

DIE STIMME DER STADT



Story Box
Tour 2019

Die Theaterautorin Bettina Erasmy entwickelt mit ihren Texten die literarische Figur der Stimme der Stadt. Mit ihren Recherchen im Stadtarchiv Oberhausen und unter Einbeziehung von aktuellen, politischen Fakten fungiert ihr Text für die künstliche STIMME DER STADT wie eine antike Chorführerin, die zugleich anklagt, verführt und provoziert. Die geschliffene Sprache kontrastiert den Klang der transkribierten Aufnahmen der Erzählungen der Menschen auf den Plätzen Oberhausens. Ihre Texte erzeugen die Spannung zwischen dokumentarischem Material und theatralem Spiel.

DIE STIMME DER STADT

Texte von
Bettina Erasmý

Login/Logout

Wieder zuhause in Chicago saß ich an den Texten zu Oberhausen. Mein Computerdesktop war zugestellt mit Ordnern, Pdfs und Office-Dokumenten. Im Posteingang fanden sich die Protokolle, die Ergebnisse meiner Recherchen und andere Texte. Bei manchen konnte ich mich nicht erinnern, sie je geschrieben zu haben. Bei manchen musste ich mit den Tränen kämpfen. Wie ein sensibel kalibrierter Detektor sollte mein Gehirn noch einmal aufspüren, was ich in den letzten Wochen alles erlebt hatte. Manchmal konnte ich nicht glauben, dass das Erinnerungen sein sollten: Wie die Fenster sich feuerrot anfärbten von der im Westen verschwindenden Sonne. Wie wir am Fuße eines stillgelegten Kohlekraftwerks zusammen gesessen hatten und von dort auf die Stadt schauten. Wie wir in einem der belebten Cafés zusammen diskutiert hatten und Vertreter der multinationalen Konzerne, die Forscher und Forscherinnen, die Politiker und Politikerinnen sich um uns scharten, um noch mehr über das zu erfahren, was wir einfach nur den Garten nannten. Hier in Chicago sitze ich auf einem Stück Ödland, aber in Oberhausen hatten wir gesehen, dass jede Luftblase gefüllt war mit Zuversicht. Während wir hier ein lähmendes Gefühl von Leere haben, sieht man dort, wie viele Dinge sich zum Guten gewendet haben. Während wir hier uns alleingelassen fühlen, wird dort gefeiert, weil die Welt immer noch da ist. Während wir hier einen Katalog der letzten Dinge erstellen, bauen sie dort Hüpfburgen aus Biomasse. Richtig ist, dass ich hier immer noch auf ein Wunder warte. Richtig ist, dass man dort aus dem Sumpf der schlechten Nachrichten herausgekommen ist. Chicago lebt, weil es Angst vor einer Antwort hat. Die Oberhausener werden die besseren Vorfahren sein.

Es wird Zeit/1

Homo Globalis

Vielleicht ist die Sorge ja auch übertrieben. Vielleicht sind alle Sorgen immer übertrieben. Der andere weiß nicht, was du denkst, und du weißt nicht, was der andere denkt. Das macht dir Sorgen. Du interessierst dich nicht für dein eigenes Leben. Das macht dir auch Sorgen. Und dann kommt einer und sagt, was habt ihr nur für Probleme, und dann fragst du dich, gibt es so eine Scala, an der man ablesen kann, welche Sorge wirklich berechtigt ist und welche nicht. Du liegst manchmal stundenlang wach und leidest und dann schaltest du den Fernseher an und siehst schreckliche Bilder. Von ertrunkenen Menschen, erschossenen Menschen, gefolterten Menschen. Du sorgst dich, wie abgestumpft du bist, du schaust dir die Bilder in Ruhe an, denn du musst dich nicht sorgen, dir wird nichts dergleichen jemals passieren. Andere sind am falschen Ort geboren, zur falschen Zeit, aber du sitzt mit Freunden zusammen, trinkst dein Bier und dann das „Plopp“ der Bügelverschlüsse. Das dir vertrauter vorkommt als die Gesichter deiner Freunde. Du hast gelesen, wie man mithilfe gasometrischer Messungen von Atemluft Emotionen analysieren kann. Und du sorgst dich, dass in deinem Mundgeruch die nackte Angst steckt. Und dann sagst du dir, dass die Wirklichkeit sich nicht in Geschichten abfüllen lässt, sondern in Bierflaschen, und an diesem Abend säufst du dir die Hücke voll.

Hallo, wir waren mal anders.

Wir brennen darauf, unser neues Leben zu beginnen. Okay. Lass uns damit anfangen. Jetzt sofort. Einen schweren Anfall von Hoffnung wagen. Wir freuen uns darauf. Wir freuen uns auf die Zukunft. Ab sofort wird die Aktie der Zukunft höher stehen als die von Facebook. Ab sofort glauben wir an die Demokratie. An einen neuen Gesellschaftsvertrag. An die Umsetzung der Klimaziele. An zivilen Ungehorsam. Wir wollen, dass die Zukunft uns noch braucht. Ein paar Fragen: Stehen die Menschen für dich noch im Mittelpunkt? Wem glaubst du mehr, deiner Benutzeroberfläche oder mir? Bist du bereit, dich als humanistischer Softie beschimpfen zu lassen? Wenn du erkennst, was dich vergiftet, was dann? Wenn das Gute seinen Preis hat, wie viel bist du bereit zu zahlen? Was, wenn die Alternative billiger ist, aber schlimmer? Kennst du den Wert deiner persönlichen Informationen im Netz? Und ist der höher als der Wert von jemand anderem, und baust du deswegen virtuelle Zäune um dich herum?

Wir brennen darauf, endlich anders sein zu können. Wir vermissen die Zukunft, wo wir unsere Chancen haben und sie nutzen werden. Ab sofort glauben wir, dass wir uns nicht abschaffen müssen, damit alles besser wird. Verteilen wir die gelben Klebezettel, auf denen geschrieben steht: Es ist schwer genug, am Leben zu bleiben. Aber wir schaffen das. Was zählt, ist der Versuch, die Vergangenheit zu löschen. Und die Zukunft aus dem Nichts zu erfinden.

Wir wollen die Zukunft nicht mehr nur aus der Ferne lieben. Zukunft ist jetzt. Wir brennen darauf, von einer Zukunft zu träumen, die aussieht wie Glück.

Wir wollen Pioniere sein.

Wir waren mal anders. Dachten wir. Aber jetzt sind wir wirklich anders. Wir haben gelernt. Aus den Erfahrungen. Aus den Fakten. Wir kennen

die Fakten. Wir hören die Lügen, wir sehen die, die sie verbreiten. Wir jagen sie fort, wir wählen sie ab. Die dem Gemeinwohl schaden, dislikem wir. Wir liken Kooperation, wir liken die Natur. Wir sehen die Natur und glauben nicht, dass sie es ohne uns schafft. Falsch: Ohne uns wäre sie vielleicht einsamer, aber besser dran. Deswegen schützen wir sie. Damit sie uns vertraut. Wir sehen unsere unvollkommene Gegenwart. Aber wir kennen keine Furcht. Wir vertrauen darauf, dass zerstörerische Regime an sich selbst zerbrechen. Wer schon alles im Namen des Volkes sprach und dann seine Macht nur für Gewalt einsetzte. Warum hat das Unglück mehr Glück als das Glück? In Zukunft werden wir dem Scheitern keine Plattform mehr bieten. Wir brauchen nicht das Negative, damit wir uns gebraucht fühlen. Nicht den Hass, damit wir uns geliebt fühlen, wenn er vorbeigeht.

Zum Beispiel hier. Wenn ich euch ansehe. Auf welche Gedanken man hier kommt.

Menschheit.

Und jetzt schauen wir alle mal auf unser Handy. Der Empfang ist gut. Die Nachrichten kommen und gehen.

Sein trostspendendes Licht hinter einer Scheibe. Für kurze Momente tut das gut.

Und jetzt schauen wir uns an. Natürlich werden wir eines Tages verschwinden. Wir werden einfach zu Gestein aushärten. Aber vorher wird uns das Handy bitten, dass wir es ausschalten.

Wir wollen Pioniere sein

Öl verdrängt Kohle

Bus verdrängt Straßenbahn verdrängt Bus

Shopping Center verdrängt Zentrum

Friedensplatz verdrängt Adolf-Hitler-Platz

Aus Industrie wird Stadt wird Strukturwandel 2.0

Bert-Brecht-Haus verdrängt Kaufhaus Tietz

Nationalsozialisten entlassen 97 Arbeiter aus religiösen und politischen Gründen

Erdgas verdrängt Kokereigas

Aus der STOAG wird die EVO

Aus Kathedralen der Arbeit werden Urban- Entertainment-Centers

Statt Fichten und Heidekräuter im Kiesloch: ein Park

Backstein-Expressionismus statt NS-Architektur

Statt Theater in der Gastwirtschaft Stadttheater Oberhausen

Statt Luft- und Lichtbad kulturelle Spiel- und Erlebnisstätte

Zollstation wird Gastwirtschaft

Unterm Radweg die Reste eines Ritterguts

Statt 12-Stunden-Arbeitsschicht Kurzarbeit

Döner statt Henkelmänner

Vom Werksgasthaus zum Technologiezentrum- Umweltschutz

Koedukation statt Lyzeum

Über Hochofenschlacke und Trümmerschutt ein Wanderweg auf die Halde

Olis Büdchen war ein Toilettenhäuschen

Fruchtbare Industrie auf unfruchtbarem Land

Eine Villa für die Direktoren wird zur Stadtbibliothek wird zum Haus für den Film

Aus Gasbehälter wird Kunsttempel

Rathaus statt Galgen

Kunststoff statt Metall

Monte Schlacko statt Bunker

Es wird Zeit/2

Follower

Du erzählst nur noch von den Schattenseiten. In den letzten Wochen und Monaten bist du ohne Kraft gewesen. Gedanken an dein Leben haben dich ermüdet. Du schaust dich um, siehst das Dauerlächeln der Dienstwilligen. Flexiblen. All die digitalen Evolutionäre. Du findest dich stinklangweilig, nutzlos, unmotiviert. Du schaust deine Stadt an und siehst, dass ihr die Story fehlt, um jemals bei irgendeinem Städteranking positiv aufzufallen. Was hast du aus dir gemacht?: Die Frage kannst du gleichermaßen dir und deiner Stadt, in der du seit deiner Geburt lebst, stellen. Heraus kommt das Doppelporträt von zwei Versagern, die nichts auf die Reihe kriegen. Ihr beide träumt von einer Version von euch, der man den Zellkern entfernt hat. Und dann eine ganz neue Historie verpasst, eine neue Personality. Damit ihr endlich mal zeigen könnt, was Gutes in euch steckt. Damit ihr endlich was hermacht. Euren Traum lebt. Morgen wäre kein neuer Tag, an dem ihr euch zugrunde richtet. Morgen wäre der Tag, an dem eure neuen inneren Werte die Fassaden zum Leuchten bringen.

Du versuchst Schmerz, Enttäuschung, Wut und auch sowas wie Freude zu empfinden. Du willst die Bruchstücke deiner Erzählung neu zusammensetzen. Nicht mehr nur taube Gleichgültigkeit. Schön wäre auch etwas Zufriedenheit. Du setzt dich auf eine der neuen Parkbänke, die man überall in der Stadt aufgestellt hat. Die Menschen gehen an dir vorbei, einer fragt, wie es dir geht. Dein Körper blitzt manchmal auf in Energie, trotzdem bleibt alles schwer für dich. Du sagst nichts. Du hättest gerne, dass alles einfacher ist. Du stehst manchmal morgens auf, die Luft ist grau, als ob das Licht geschrumpft wäre. Die Zeiten mit der schlechten Luft in deiner Stadt sind doch längst vorbei, denkst du. Jetzt bauen sie schon Kräuter an auf so nem Dach in der Stadt, denkst du. Wegen CO2 und so. Dabei ist die Stadt grün wie ne Lunge im Dschungel. Also an der Natur kann es nicht liegen, dass das Licht in deiner Wohnung grau in den Gardinen hängt. Früher waren die gelb, von den Zigaretten. Aber die Freude hast du dir auch genommen. Hast einfach aufgehört. Du dachtest, ist doch gut, wenn ich mal wieder weiß, was Sehnsucht heißt.

Die Sehnsucht nach ner Zigarette. Dann bist du dabei geblieben, hast einfach immer weiter aufgehört, und die Sehnsucht war weg.

Du sitzt immer noch auf der Parkbank, frisch gestrichen, blau und grün und lila. Und wieder spricht dich jemand an. Hast du auch nen Namen, fragt er. Du sagst ne, da warte ich noch drauf. Du willst nur, dass er geht. Aber er bleibt. Findest du nicht, dass das Leben echt langweilig ist, sagt er. Wiederholung auf Wiederholung. Tag für Tag. Seine Augen starren dich in ner gewissen Erwartung an. Und dann sagt er, ich weiß, wie das Leben wieder aufregend wird. Man kann dir nix vormachen. Das seh ich dir an. Deswegen brauchst du Leute, die Klartext reden, sagt er. Wir nennen die Dinge beim Namen. Und dann handeln wir, sagt er. Wer ist ‚wir‘, wer ist ‚wir‘, willst du noch fragen. Aber du bist schon aufgestanden und folgst ihm.

Leerstand

Da sind zum Beispiel Straßen, da geht man hinein, zu Fuß, oder fährt hinein, mit dem Auto, und dann möchte man sofort wieder weg. Irgendwas hat hier nicht funktioniert, der Fußgänger sieht weit und breit ... nichts. Er sieht in die Geschäfte und dann ist da nichts, die Glasscheiben sind in der Zwischenzeit blind geworden, die sehen auch nichts mehr, außer der Leere hinter sich, oder Menschen vor sich, die nur fort wollen. Und dabei schätzt man hier die gewissen Extras, die eine Shoppingmall nicht bieten kann:

Die Flucht in den Laden, wenn es draußen schüttet. Oder wenn es im Sommer brüllend heiß und drinnen klimatisiert ist.

Unsichere Bürgersteige mit eingebauten Stolperfallen.

Statt Hintergrundmusik die natürlich-urbane Klanginstallation.

Räume der Öffentlichkeit ohne Wegweiser und Infocenter.

Überwachungskameras, die man noch sieht.

Lebendig-gewachsene Architektur statt normiert-funktionstüchtige Shopping-Center-Raster-Ästhetik. Das Risiko, den ganzen Tag nicht das Richtige gefunden zu haben, weil man beim Italiener erst auf einen Cappuccino eingekehrt ist, dann auf einen Montepulciano, dann auf eine Gemüselasagne, vegan, dann auf einen Grappa.

Normalerweise sind Straßen und Bürgersteige der Grund, dass man sich draußen aufhalten kann. Aber wie will man wissen, ob man sich draußen aufhalten möchte, wenn der Leerstand einen nicht aufhält. Und doch: Hat Leerstand nicht seinen Reiz? Die offene Architektur, die den Blick ins Leere laufen lässt? Ihn nicht fesselt an die Vorgaben einer Ästhetik, die einen auch abstoßen kann. Der Leerstand ist die Erholung vom Kräfteressen der Dinge, dem man als Shopper ausgeliefert ist. Da sind manchmal unheimliche Kräfte im Spiel. Was da im Inneren so vor sich geht, das möchte man nicht immer wissen, allein die Geschichte eines jeden Produkts, von der Herstellung bis zur Präsentation im Schaufenster. Man möchte lieber nicht erinnert werden

an Kinderarbeit,

an die Verarbeitung von hochgiftigen Chemikalien in den Produkten,
an Sklavenarbeit,
an die Auslagerung des Mülls der Produkte in die Länder, in denen sie
gefertigt wurden,
an Rohstoffverschwendung,
an die Transportwege für ein T-Shirt von China nach Oberhausen.

So gesehen ist der Leerstand die nachhaltigste Möglichkeit, shoppen zu
gehen. Komm vorbei!

In höchstens fünfzig Worten eine Frage beantworten:

Ist Oberhausen wichtig?

Oder: Ist Oberhausen schön?

Oder: Ist Oberhausen die Top-Destination im
Ruhrgebiet?

Oder: Wird Oberhausen unterschätzt?
: überschätzt

Oder: Ist Oberhausen eine Ablenkung von der
Mühsal des Lebens?

Oder: eine Zumutung?

Oder: Hat Oberhausen ein großes Herz
: ein kleines
: gar keines

Oder: Ist Oberhausen eine Kategorie?

Oder: Ist Oberhausen eine Anbahnung?
: eine Ahnung

Oder: Ist Oberhausen ein Versteck?
: eine Flucht
: eine Zuflucht
: ein Traum

Oder: Ist Oberhausen fake?
: echt
: transparent

Oder: nicht ganz dicht?

Oder: Schöpft Oberhausen aus dem Vollen?

Oder: Führt Oberhausen ins Leere?

Oder: Hat Oberhausen ein Zentrum?
: ein Schmerzzentrum
: ein Zentrum für Höhenflug und Absturz
: für Nachlass und Nachlässiges
: Eingang und Anlass
: für Ausgang und Comeback

Oder: Lässt Oberhausen sich gehen
Oder: Läuft es gut?
Oder: Lässt sies kommen?
Oder: Ist Oberhausen ausgegangen?
: die Luft
: die Energie
Oder: Ist da noch Luft nach oben?
Oder: Ist Oberhausen geneigt?
: gekrümmt,
: skoliotisch
: sklerotisch
: neurotisch
: hypnotisch
: symptotisch
: erotisch
Oder: Beugt sie deinen Willen?
Oder: Zeigt Oberhausen Rückgrat?
: dich im Stich zu lassen
: dich rauszuholen
: dich einzuholen
: dich abzuholen
: sich verstohlen von dir zu erholen
Oder: Geht Oberhausen dir an den Kragen?
: an deinen Wams
: nimmt dir dein letztes Hemd
: reißt dir die Kleider vom Leib
: macht dich nackig
: entblößt dich
: entblödet sich
Oder: verblödet Oberhausen?
Oder: Hält Oberhausen die Stellung?
Oder: Welche Einstellung hat Oberhausen?
Oder: Welche Anstellung gibt sie dir?
Oder: Hat Oberhausen den Durchblick?
: Einblick

- : Ausblick
- Oder: Hat Oberhausen einen Tick?
 - : ne Macke
 - : nen Vogel
 - : ist nicht ganz richtig im Oberstübchen?
- Oder: Braucht Oberhausen nur eine ganz andere Architektur?
 - : weniger Stube als Loft
 - : weniger Backstein als Brennholz
 - : weniger Bauzaun als Wohlfühlraum
 - : weniger Parkplatz als ratzfatz ...
 - : ... Radwege, Bushäuschen, Generationenhaus
 - : Unterstand für Randständiges
- Oder: Gewinnt Oberhausen an Boden?
- Oder: Muss sich Oberhausen vom Acker machen?
- Oder: Gewinnt Oberhausen die Oberhand?
 - : für Dominanz
 - : Vorherrschaft
- Oder: Muss sich Oberhausen Geltung verschaffen?
- Oder: Geht in Oberhausen alles unter der Hand weg?
- Oder: Was nimmt in Oberhausen Überhand?
- Oder: Reicht in Oberhausen ein Handstand?
 - : ein Purzelbaum
 - : eine Rolle rückwärts
 - : ein Flick Flack
 - : um den Missstand zu beanstanden
- Oder: Können wir Oberhausen getrost hinter uns lassen?
 - : uns mal so richtig vornehmen
 - : mal so richtig an den Karren pissen
 - : mal so richtig eins auswischen
- Oder: Muss Oberhausen nur sauberer werden?
 - : wie gelackt aussehen
 - : wie geschniegelt und gebügelt

: aufgebrezelt, aufgedonnert, gestylt,
aufgetakelt, herausgeputzt, wie aus dem Ei
gepellt, picobello, wie geleckt, schwer in
Schale geworfen

Oder: Kann sich Oberhausen das abschminken?

Oder: Hat Oberhausen seine guten Tage noch vor
sich?

Oder: Ist in Oberhausen noch nicht aller Tage
Abend?

Oder: Ist Oberhausen die beste aller Welten?

Oder: Muss Oberhausen es nur manchmal durch
Die Blume sagen?

Oder: Muss Oberhausen manchmal sein Fett weg
bekommen?

Oder: Ist alles in Butter?

Oder: Muss Oberhausen nur einfach in den sauren
Apfel beißen?

Oder: Gibt es für Oberhausen ein Comeback?

: ein Rollback

: ein Backlash

Oder: Geht es in Oberhausen einfach immer nur
weiter?

Oder: Gibt es in Oberhausen einen Einbruch?

: Abbruch

: Aufbruch?

Ja?

Nein?

Ja?

Nein?

Ja?

Es wird Zeit/3

Dunkelkammer

Dass du aus deinem Dunkel rauskommst. Aus deiner privaten Sphäre in die urbanen Räume vordringst. Keine dunklen Ecken, Überhänge, Nischen. Zeig dich. Nicht irgendwo in der Ecke kauern. Damit du vor deinen Augen wieder Menschen erwischst, damit die Luft nicht mehr so still ist um dich, damit du dein Leben nicht mit den Händen in den Taschen verbringst, damit die Panik dir nicht an dein gutes Herz greift.

Früher lebstest du in derselben Straße mit Häusern, in denen deine Freunde lebten. Alle Häuser dieser Straße waren identisch, deine Freunde waren identisch mit dir, eure Meinungen waren identisch. Manche Häuser waren in Schatten gehüllt, andere standen in der Sonne. Egal. Kleine Häuser, zwei Zimmer oben, zwei Zimmer unten. Kein Garten, nur so ein Fleck Grün Unkraut über den Bodenplatten. Dein Kinderzimmer und das Kinderzimmer von deinem Freund Marcel lagen vis-à-vis, und manchmal habt ihr die Vorhänge zurückgezogen und euch von euren Betten aus gesehen.

Diese Stadt hat eine seltsame magnetische Kraft, ich weiß. Zieht an und stößt ab. Ich weiß. Und du fragst dich, wie du hier jemals gelandet bist. Wie man aus nichts was machen kann, hast du dich gefragt. Wie damals in der öden Lipperheide ohne Kirche, Rathaus, Schule oder Marktplatz eine Stadt errichtet wurde. Das hat dich beeindruckt. Lang ists her. Rom wurde auch nicht in einem Tag erbaut. Den Spruch fandst du immer gut. Wenn dich jemand nervt, sagst du, Rom wurde auch nicht in einem Tag erbaut. Auf Englisch klingt er irgendwie noch besser: Rome wasn't build in a day.

Und jetzt gehst du nicht auf die Straße, weil sie dich für Trottel halten. Das denkst du. Du willst lieber nichts tun. Weder Gutes noch Schlechtes. Dann kann dir auch nichts passieren. Oder anderen. Weil, garantieren kannst du nichts. Weil, was heute gut ist, kann morgen schlecht sein. Wie soll man sich da auskennen. Wenn es jetzt schon Häuser gibt, so

smart homes, die Zigarettenrauch erkennen und den Fernseher sperren, wenn die Bewohner fluchen ... Ne, danke. Da vergräbst du dich lieber in deiner Bude. Ein Zimmer, ein Bad, Kochnische, Fernseher. Du stehst gerne vorm Fenster und starrst nach draußen. Draußen ist alles so schön still. Einmal, im Winter, hast du eine Schneeflocke auf der Fensterscheibe beobachtet. Du hast dich gefragt, was macht die Flocke, wenn es taut? Ist es im Kleinen wie im Großen? Was machst du, wenn du unsichtbar wirst. Nein. Du bist schon unsichtbar. Du bist ein Akteur, sagen sie, selbstoptimiert, die Arbeit präziser Planung, dein Körper gehört dir. Von wegen. Wenn du fällst, sieht es niemand, nur die Kameras sehen es. Das Mitleid funktionstüchtiger Technik. Sie sagen, wir brauchen deine Meinung. Und dann stellen sie Boxen auf, und du wirfst einen Zettel in die Meinungsbox. Und manchmal kriegst du was, wenn du deine Meinung abgibst, ein Gratisbonbon, einen Kurzen, freier Eintritt ins Schwimmbad. Sie holen deine Meinung ein, und dann verscherbeln sie sie gegen Ware. Im Schwimmbad hast du vor lauter Wut zweimal ins Becken gepinkelt. Dein Körper gehört dir!

Es stimmt schon:

Zusammen ist schöner als allein.

Lachen ist schöner als fernsehen.

Eintracht ist schöner als Zwietracht.

Draußen an der frischen Luft ist schöner als Risse im Mundwinkel.

Handreichung ist schöner als in Deckung gehen.

Gelaber ist schöner als Parolen.

Weisser Ring e.V. ist besser als Marketing.

Sensorik ist schöner als Rhetorik.

Eichhörnchen jagen im Grillo Park ist schöner als auf den Regen warten.

Ich sags dir vor:

Ich bin hier. Ich fühle mich wohl. Es geht mir gut. Ich kenne mich aus.

Ich schaue mich um. Ich bin für mich da. Ich bin überhaupt da. Ich hab

keine Krise. Ich werd nicht verrückt. Ich singe. Ich verblasse nicht. Ich

sage Hallo. Ich wedle mit den Armen. Ich schaue dich an. Geht doch!

Wen oder was haben Sie heute schon gegoogelt?

Ihr Rathaus zum Beispiel? Geben die Bilder im Netz wieder, was Sie hier sehen? Sind Sie sicher, dass die Bilder echt sind? Nicht doch ein computergeneriertes Bild, das Ihre Vorstellungen von Ästhetik kennt und sie genau umsetzt. Damit ihnen das Bild gefällt.

Heute herrscht Hyperrealität statt Authentizität. Ein schweres Wort. Authentizität. Manchen reicht ja ein schweres Wort, um an alles zu glauben.

Ich möchte mir selbst ein Bild machen.

Ich glaube, dass unser menschliches Auge besser sieht als jedes noch so versierte Programm. Die Augen nehmen pro Sekunde 10 Millionen Informationen auf und geben sie an das Gehirn weiter. Schauen Sie sich jetzt einen Gegenstand an und nennen Sie alles, was ihnen zu diesem Gegenstand einfällt. Da fallen Ihnen spontan, auf die Schnelle, vielleicht zehn Eigenschaften oder Beschreibungen ein. Und jetzt Ihr Auge. Das ist millionenmal weiter als Sie. Liegt alles im Zwischenlager Gehirn für Sie bereit. Ist alles da. Für Sie. Sie wissen nur nicht. Zum Beispiel hier? Was sehen Sie? Wenn Sie sich umschauen. Was ist neu, was ist anders, was war schon immer so? Gibt es visuelle Unstimmigkeiten. Und trauen Sie manchmal Ihren Augen nicht?

Aber keine Sorge.

Das hier ist alles echt. Die Menschen hier haben alle echte Biografien. Nichts ist gefaked. Sie sehen keine optischen Täuschungen. Was Sie mit Ihrem Auge scannen, ist der unverfälschte Ausdruck eines menschlichen Verhaltens. Was Sie hier hören, ist nicht das Plappern von Artefakten, sondern kommt geradewegs aus dem Mund eines Menschen. Und wenn die Menschen sich in Großraumbüros mit Raumteilern und Wasserspendern sperren, dann tun sie das freiwillig, und nicht, weil eine Künstliche Intelligenz mit künstlich herangezuchteten Muskeln und Organen ihnen das befohlen hat. Und wenn die Menschen gerne in niedrigen Häusern mit Vorgärten, Carports und einem SUV vor der Haustür wohnen, dann ist das der Ausdruck von zutiefst menschlichen Bedürfnissen.

Aber wenn Sie sicher sein wollen, ob Sie selbst noch ganz echt sind, machen Sie mal was ganz Verrücktes. Dann kann ich mir ein Bild machen. Damit ich ganz sicher sein kann, dass Sie es wirklich sind. Zum Beispiel schließen Sie sich zu Hause selbst ein. Schreiben Sie ein Tagebuch und schicken Sie es sich selbst zu. Machen Sie die Welt zu einem besseren Ort und glauben Sie fest daran. Steigern Sie Ihre Selbstaufmerksamkeit und lassen Sie Ihre Handlungen von Alexa oder Siri kommentieren. Übertragen Sie Ihre Persönlichkeitsrechte vollständig an Siri oder Alexa. Glauben Sie an sich als autonom urteilsfähiges Subjekt. Steigern Sie Ihre Verhaltenskontrolle, indem Sie unerwünschtes Verhalten an sich bestrafen. Dann müssen es nicht andere tun. Oder belohnen Sie sich, wenn Sie abweichendes Verhalten länger als eine Woche vermieden haben. Schauen Sie in ihr Smart-Phone. Die Belohnungen können Sie jetzt jederzeit abrufen. Glauben Sie weiter an die Einfügung in vorgegebene harmonische Ordnungen – sie entlasten Sie von Freiheit, Urteil und Verantwortung. Sagen Sie Ihren Liebsten, dass Sie sie lieben, auch wenn sie optimierungsbedürftig und suboptimal sind. Aber alle ungelösten Probleme können digital gelöst werden. Sagen Sie sich selbst, dass Sie kindisch, unzivilisiert, unreif, suboptimal, defizitär sind. Und lassen Sie Ihre Probleme digital lösen.

Folgen Sie der digitalen Herrschaft auf Schritt und Tritt.

Aber das tun Sie ja schon.

Dank an

Unser Dank gilt allen Bürgerinnen und Bürgern, die uns im Vertrauen ihre Stimme in der Story Box gegeben haben und damit Teil der Theater- und Musikperformance „Die Stimme der Stadt“ wurden.

Wir danken für die Unterstützung der Stadt Oberhausen, dem Oberbürgermeister Daniel Schranz; dem Ersten Beigeordneten und Stadtkämmerer Apostolos Tsalastras und seiner Referentin für Kultur Sandra Kirchof; dem Kulturbüro Volker Buchloh und Sabine Bergforth; dem Leiter des Stadtarchivs Magnus Dellwig; dem Dezernent Ralf Güldenzipf, Strategische Planung und Stadtentwicklung; dem Leiter der Gedenkhalle Clemens Heinrich; der Verantwortlichen für den Sitzungsdienst Cigdem Aksoy; den Mitarbeitern des Ordnungsamtes Karin Allenstein und Detlef Griep; dem Verkehrs – und Baustellenmanagement, Martin Kemper; den Marktmeistern Wolfgang Marks und Herr Riesener; Heinz Wagner und Uwe Muth vom Feierabendmarkt; Stephan Leinen vom Medienzentrum Oberhausen; den Hausmeistern des Rathauses Herrn Ebelt und Frau Schmitz; dem Theater Oberhausen Line Behrens und Florian Fiedler und der OWT GmbH Marion Dunke und Petra Weyland-Frisch.

Wir danken allen, die uns mit ihrer Kreativität und Zeit unterstützt haben: Uwe Rossmann, Kitev, Gianna Gardeweg, Agnieszka Wnuczak, Christoph Stark, Stefan Schrör, Sebastian Renn, Geremia Carrara, Abdo Issa, Sina Ebell, Rebecca Gottschick, Birgid Dreyszas, Cornelia Peters, Barbara Sowinski, Lara Schuhmann, Silke Joester, Michael Gaigalat, Georg Elben.

Für die finanzielle und strukturelle Unterstützung danken wir ganz besonders dem Rheinischen Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., Dr. Martin Bredenbeck, der unser Projekt in das RVDL-Format für innovative Architekturvermittlung einbindet.

Impressum

Das Projekt DIE STIMME DER STADT ist ein Reihe von Theater- und Musik Performance in vier Ratssälen in Nordrhein-Westfalens:
2018 Castrop-Rauxel,
2019 Oberhausen,
2020 Wuppertal (angefragt),
2021 Bergisch-Gladbach Bensberg

©mythen der moderne

Pia Janssen, Thürmchenswall 6, D-50668 Köln

www.mythen-der-moderne.de

janssen@mythendermoderne.de

Edition: 1-5

Redaktion: Carlotta Lösch-Will

Transkription: Soheyl Abiatinejad, Kai Richarz,

Lukas Schulze Beiering, Sebastian Kurzynski

Gestaltung: Henrik Hillenbrand & Leonie Hosoda

Fotos: Pia Janssen, Irina Weischedel

Weitere Mitwirkende: Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e. V.

Dank für die finanzielle Ermöglichung des Projektes an:



THEATER OBERHAUSEN



„Die Stimme der Stadt“ ist ein partizipatives Theaterprojekt, das gemeinsam mit den Bewohner*innen von Oktober 2019 bis Frühjahr 2021 in den Rathäusern drei verschiedener Städte Nordrhein-Westfalens umgesetzt wird.

mythen der moderne ist ein interdisziplinäres Format und bewegt sich zwischen Dokumentation und Erzählung. Dabei werden vornehmlich Orte ausgewählt, die sich aufgrund ihrer Historie, Architektur und Bevölkerung, für verschiedene Projekte im öffentlichen Raum eignen.

Der Rheinische Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz ist eine feste Institution in der Denkmalpflege und beim Schutz der Kulturlandschaft. Durch das Projekt „Die Stimme der Stadt“ erhofft sich der Verein eine Vermittlung von (Rathaus-) Architektur auf innovative Art und Weise.

moderne mythen der

